№ 19. Mittwoch, den 23. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zuckerfabriken-Kartelle.

Das Bestreben der Interessenten einzelner Branchen, sich durch Abschluß von „Kartellen“ oder „Ringen“ auf Kosten Anderer bessere wirthschaftliche Bedingungen zu schaffen, ergreift immer weitere Kreise. Zu den Schienen-, Papier- u. s. w. Kartellen sind neuerdings noch die Zuckerfabriken-Kartelle getreten. Während die meisten Kartelle auf Innehaltung von über das Niveau, welches im freien Verkehr zu erzielen wäre, erzielten Preise beim Verkauf von Fabrikaten hinausgehen, suchen die neuen Zuckerringe sich vortheilhafte Bedingungen beim Einkaufen des Rohmaterials, der Rüben, zu sichern. Sie rechnen dabei darauf, daß die Zuckerrüben nicht gut einen Transport nach entfernten Absatzorten vertragen, schon wegen der Transportkosten nicht, daß die Rübenbauer daher mit ihrem Absatz auf die in ihrer Nähe befindlichen Fabriken angewiesen sind. Die Zuckerfabriken einer Gegend treten zusammen, theilen sich den ihnen gar nicht gehörenden Rübenboden ihrer Gegend, wollen den Rübenbauern vorschreiben, an wen sie zu liefern haben und diktiren ihnen die Rübenpreise. Wie das „Haynauer Stadtblatt“ mittheilt, kam in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Haynau zur Sprache, daß sich eine Anzahl von Zuckerfabriken jener Gegend zusammengethan hätte, um überall den gleichen Preis für den Zentner Rüben zu zahlen. Der Zweck gehe offenbar dahin, die Rübenproduzenten ganz in die Hand zu bekommen, ihnen dann die Preise vprzuschreiben, besonders dieselben herabzudrücken. Die Haynauer Zuckerfabrik hatte sich diesem Kartell nicht angeschlossen, darum boten die Kartellfabriken den Rübenproduzenten der Haynauer Gegend höhere Preise als sie sonst zahlen, um der Haynauer Fabrik das Rübenmaterial abwendig zu machen und sie dadurch zu zwingen, sich dem Kartell anzuschließen. Der neue Zuckerring wurde im Landwirthschaftlichen Verein von allen Seiten auf das Schärfste getadelt; es wurde betont, daß es Pflicht eines jeden Landwirths sei, einem solchen „Ringe“ entgegenzutreten. Sämmtliche anwesende Rübenproduzenten erklärten, daß sie nur mit der Haynauer Fabrik abschließen würden. In ähnlicher Weise sind die Rübenproduzenten in der Gegend von Jauer vorgegangen. Wie die dortigen Blätter melden, fand daselbst eine Versammlung von Rübenproduzenten statt, um gegen das Kartell der Fabriken vorzugehen, damit die Rüben, wie alle landwirthschaftlichen Produkte, frei verkauft werden könnten. Zu diesem Zweck wurde vorgeschlagen, nur an solche Fabriken zu verkaufen, welche keinem Kartell angehören, ja diesen Fabriken sogar billigere Rübenpreise zu bewilligen. Erbscholtiseibesitzer Jänsch-Seckerwitz wurde beauftragt, die erforderlichen Schritte zu einer Vereinigung der Rübenbauer des Jauerschen Kreises einzuleiten, damit dieselben sämmtlich mit einer Fabrik in Verbindung treten, welche nicht zu dem Kartell gehört. — Es wird den Landwirthen hier einmal eindringlich der Segen freier Konkurrenz vor Augen geführt, und es ist die Energie erfreulich, mit welcher sie für die Segnungen des freien Verkehrs eintreten.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 21. Januar.

Die zweite Berathung des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei Kapitel 10 der Einmaligen Ausgaben „Außerordentlicher Etat.“

Abg. Münch (dfr.) beanstandete, daß die Arbeiter am Nordostseekanal einem Verpflegungszwang seitens der Kanalbaukommission unterworfen seien. Auf Anfrage des Abg. Singer stellt

Minister v. Boetticher fest, daß er die Streichung des Passus, welcher anarchistische oder sozialdemokratische Arbeiter von der Arbeit ausschließe, aus der Instruktion für die Annahme der Arbeiter veranlaßt habe. Ueber die Verwendung der Strafgelder sollten die Arbeiter selbst gehört werden. Der Rest des Etats wurde ohne Debatte angenommen.

Auf wiederholten Antrag der Budgetkommission wird die Forderung für den Neubau einer Kavallerie-Kaserne in Darmstadt endgültig abgelehnt.

Nächste Sitzung Mittwoch. Antrag Baumbach, Ausbau der Arbeiterschutzgesetze.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar 1889.

— Der Kaiser machte am Sonntag Vormittag vor Beginn des Ordensfestes einen längeren Spaziergang im Thiergarten. — Am Montag ertheilte der Kaiser u. A. dem Erzbischof Dinder Audienz und empfing die Präsidien des Reichstags und beider Häuser des Landtags. — Nach Meldung verschiedener Blätter werden die deutschen Fürsten am 27. d. M. dem Kaiser zu seinem Geburtstage ihre Glückwünsche persönlich darbringen.

— Der Kaiser wird, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, im Mai der Stadt Königsberg einen Besuch abstatten.

— In mehreren Blättern ist jetzt wieder von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Elsaß-Lothringen die Rede. Nach Mittheilungen, die der „Weser-Ztg.“ aus Elsaß-Lothringen zugehen, soll der Besuch mit Beginn des Frühlings stattfinden, und zwar soll der Kaiser zunächst beabsichtigen, Saarbrücken-St. Johann zu besuchen, wo er bei dem Geh. Kommerzienrath Stumm absteigen und an einer von dem dortigen Husarenregiment zu begehenden Jubelfeier theilnehmen wird. In Verbindung hiermit träte dann der Besuch von Straßburg und Metz. In Straßburg soll der kaiserliche Aufenthalt zwei, in Metz einen Tag betragen. Die Richtigkeit dieser Meldungen bleibt abzuwarten. „Dem „Elf. Journ.“ wird versichert, daß der Zeitpunkt des Besuches des Kaisers im Reichslande bis zum letzten Augenblicke geheim gehalten und daß der kommandirende General des 15. Armeekorps erst fünf Stunden vor der Abreise des Kaisers werde benachrichtigt werden.

— Prinz Heinrich, der an der Feier des Geburtstages König Oskars von Schweden nicht theilnimmt, wird Anfang Februar zu einer Bärenjagd in Dalekarlien erwartet. Außer einem bereits eingekreisten Bären sind bereits drei weitere Mitglieder der Familie Braun ausgekundschaftet. An der Jagd werden sich außer dem Prinzen Heinrich und dem Kronprinzen von Schweden noch die Prinzen Karl und Eugen, der Herzog von Otranto, der erste Hofstallmeister Graf Fersen-Gyldenstolpe, der Hofjägermeister af Petersens, der Kommandeur-Kapitän Heijkenskjöld und verschiedene andere Herren betheiligen.

— Zum Ordensfest hat nach der „Freis. Ztg.“ der Oberbürgermeister von Forckenbeck eine Einladung nicht erhalten, obwohl sonst zu diesem Fest allen in Berlin wohnenden Personen eine Einladung zu theil wird, welche seit dem letzten Ordensfest dekorirt worden sind. Bekanntlich wurde dem Oberbürgermeister von Forckenbeck durch Kaiser Friedrich am 5. Mai 1888 der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen. Die Auszeichnung geschah unter amtlichem Hinweis im „Reichsanzeiger“, daß die Verleihung „in Anerkennung der Thätigkeit des Oberbürgermeisters zur Unterstützung der Ueberschwemmten erfolgt sei.“ Da in der Thätigkeit des Herrn von Forckenbeck für die Ueberschwemmten der Grund nicht liegen kann, denselben von der Anwesenheit beim Ordensfest auszuschließen, so muß die Ausschließung des Herrn von Forckenbeck seitens des Hofmarschallamtes in Umständen liegen, welche sich dem Verständniß und der Würdigung des beschränkten Unterthanenverstandes entziehen.

— In studentischen Kreisen ist es sehr auffällig bemerkt worden, daß entgegen einem mehrjährigen Gebrauche diesmal keinerlei Mittheilung durch Anschlag am schwarzen Brette über den Verlauf der Audienz des Rektors und der Dekane beim Könige gemacht worden sei. Man ist über diese Schweigsamkeit der Universitätsbehörden um so mehr erstaunt, als, wie vielfach verlautet, der König sich gegenüber dem Rektor mit einer gewissen Entrüstung über den zur Zeit unter den Studenten herrschenden „unkirchlichen“ Geist ausgesprochen haben soll, der zu dem vielbesprochenen Duell geführt habe. Se. Majestät der König soll sich in dieser Hinsicht in einer nicht mißzuverstehenden Deut-

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélôt.

18.) (Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

In den mit orientalischem Luxus ausgestatteten innern Prunkgemächern seines Palastes feierte Murad ein glänzendes Fest, das die Frauen seines Hauses und die große Schaar schön geschmückter Sklavinnen desselben um ihn versammelte. Einem üppigen Mahle, bei welchem auch der den Moslemin durch ihr Religionsgesetz verbotene Wein und selbst der perlende Champagner nicht fehlte, folgten Tanzaufführungen der Sklavinnen in bunt phantastischen Kostümen, Gesänge, Spiele, Aufzüge.

Die Frauen und Favoritsklavinnen, die von dem Sturze Murad's gehört, umringten ihn beunruhigt und fragten ihn, ob er etwas zu fürchten habe, ob ihm Gefahr drohe?

Er beschwichtigte lächelnd ihre Besorgnisse. „Eine Laune des Fürsten, die vorübergehen wird, weiter nichts!“ sagte er. „Ehe vierundzwanzig Stunden vergehen, werde ich höher bei ihm in Gunst sein, als zuvor und werde dem frechen Volk, das heut vor meinem Palast gelärmt, den Fuß härter auf den Nacken setzen als je.“

Nur Fatmah, von der allein Murad sich nicht trennen wollte, hatte nicht gefragt. Sie beobachtete ihren Gebieter von fern aufmerksam mit ihren großen dunklen Gluthaugen und als die Anderen hinweggeflattert, um sich an den gebotenen Freuden zu ergötzen, trat sie zu ihm und sagte mit leiser Stimme:

„Du täuschest sie — mich nicht! Es geht Etwas in Dir vor: was ist es?“

Er schaute prüfend um sich, ob man ihn beobachte, trat dann dicht zu ihr heran und flüsterte ihr in's Ohr:

„Wir fliehen noch heute Nacht. Halte Dich bereit das Haus zu verlassen und mit mir zu gehen. Triff Deine Maßregeln im tiefsten Geheimniß — kein Wort zu Irgend wem! In der dritten Stunde halte Dich an meiner Seite.“

Und während Fatmah, deren Gluthaugen vor Stolz und Entzücken strahlten, daß sie die Erwählte sei, die Murad, den sie liebte, Murad, der Gebieter aller dieser anderen Frauen die mit ihr um seine Gunst rangen, nicht verlassen, die er mit sich nehmen werde, — während Fatmah unbemerkt aus dem Prunkgemach verschwand, nahm das Fest seinen Fortgang, wirbelten die bunten Tänze dahin, tönten die Gesänge und schwelgte man in süßen Getränken und den ausgesuchtesten orientalischen Näschereien.

Gegen 3 Uhr Morgens, als der Festtrubel am muntersten wogte, schimmerte es plötzlich wie seltsames röthliches Licht durch die Fenster des Saales. Schreckensrufe wurden laut, und „Feuer! Feuer! Der Palast brennt!“ tönte es außen auf den Höfen.

„Feuer! Feuer!“ kreischten die erschreckten Frauen auf, aus dem Festsaal flüchtend.

Fatmah, die seit einiger Zeit ruhig und erwartungsvoll in der Nähe Murad's stand, richtete einen fragenden Blick auf diesen. Er trat zu ihr heran.

„Komm!“ rief er ihr leise zu. „Das Feuer ist von mir selbst angelegt. In dem Garderobensaal, der die meisten brennbaren Stoffe enthält. Ich gebe Tunis mit meinem Palast das schöne Schauspiel eines mächtigen Feuerwerks — lieber, als daß ich ihn zu Gunsten meines Nachfolgers konfisziren lasse, und man muß doch für das Vergnügen seiner Landsleute auch etwas thun. — Komm!“

Gefolgt von Fatmah verließ er die Frauenabtheilung des Hauses und gelangte in den äußeren Hof, wo er Sirasti wartend fand, dessen Obhut er Fatmah übergab. Dann eilte er nach einem seiner Gemächer hinauf und kehrte wenige Augenblicke darauf mit drei wohlverwahrten größeren Schatullen zurück, händigte im Dunkel des Hofes jedem seiner Gefährten eine derselben ein, winkte ihnen und eilte einer Hinterpforte des Palastes zu. Ein Schlüssel, den er bei sich trug, öffnete ihm dieselbe, und während alle Insassen des Hauses, aus Neugier oder um das Ihrige zu retten, dem brennenden Theile des Gebäudes zueilten und sich auf dem inneren Hofe zusammendrängten, entschlüpften die drei Flüchtlinge unter dem Dunkel der Nacht, in ihre weiten, dunklen Burnus gehüllt, ungesehen durch die entlegene Pforte des äußeren Hofes, den Niemand beachtete.

— — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —

In der Weise der Araber und der Indianer auf dem Kriegspfade, Einer hinter dem Anderen schreitend, schweigend, vorsichtig, die dunkelsten Stellen der dunklen Gassen wählend, die Burnus fast über das Gesicht gezogen, glitten Murad, Sirasti und Fatmah ihren Weg dahin, dem Ufer des See's el Bahira zu. Hinter ihnen brachen die Flammen immer heller und heller aus dem brennenden Palast hervor und übergossen mit ihrem röthlichen Schein die Nacht rings um das dem Untergange geweihte Gebäude, an dessen Rettung, bei dem Fehlen aller Löschanstalten, aller Organisationen und dem fatalistischen Glauben der Orientalen an die unabänderlichen Beschlüsse des Schicksals, Niemand dachte.

„Die Tunesen beklagen sich mit Unrecht über den Mangel einer Straßenbeleuchtung ihrer Stadt“, sagte Sirasti spottend zu dem vor ihm schreitenden Murad, nach dem brennenden Palast zurückwinkend. „Heut wenigstens haben wir ihnen eine Illumination bereitet, an der sie ihre Freude haben werden . . . . und ihren Aerger, sobald sie die Veranlassung derselben kennen: daß wir fort sind, hahaha!“

Man hatte bereits den unbelebten Außentheil erreicht, wo Alles schlief und sie kein Vorübereilender mehr der Gefahr aussetzte, erkannt zu werden und schritt hier in leise geführtem Gespräch nebeneinander.

„Du beklagst den Verlust Deines schönen Palastes nicht?“ wandte sich Fatmah an Murad, ihn forschend anblickend.

„Nein. Du weißt nicht, daß ich in den drei Kassetten, die wir tragen, genug besitze, um mich über ihn zu trösten, genug, um uns in Glanz und Ueberfluß das Leben genießen zu lassen. Just das Kästchen, das Du trägst, ist das kostbarste. Ist es Dir nicht zu beschwerlich?“

„Nimmermehr. Ich wünschte größere Beschwerden für meinen Gebieter ertragen zu dürfen, der mich noch immer liebt, da er mich mit sich führt,“ entgegnete Fatmah feurig. „Du hast mich stolz gemacht, Herr, durch Deine Wahl, und Dir gehört mein Leben und mein Tod, so lange — so lange Deine Liebe mir gehört.“

Murad trällerte eine französische Opernarie vor sich hin, ohne auf die Feuerworte Fatmah's etwas zu erwidern.

Der See lag vor ihnen; unter den vielen großen, flachen Kähnen am Ufer desselben,

lichkeit gegenüber dem Herrn Rektor Geh. Medizinalrath Gerhardt ausgesprochen haben. Aus welchen Gründen mag also wohl diesmal der betreffende Anschlag am schwarzen Brette unterblieben sein?

— Der kommandirende Admiral, Graf von Monts, ist am Sonnabend Abend gestorben. Die Kaiserliche Marine verliert in dem Dahingeschiedenen einer ihrer tüchtigsten Offiziere, Se. Majestät der Kaiser, bei Allerhöchstwelchem derselbe die Geschäfte des Chefs der Admiralität versah, einen einsichtigen, pflichttreuen Berather.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Durch die Ernennung des bisherigen Inspekteurs der 2. Feldartillerieinspektion, Generallieutenants v. Lewinski, zum kommandirenden General des 6. Armeekorps und durch die Uebertragung des Kommandos der 2. Artillerieinspektion an den bisherigen Kommandeur der 4. Feldartillerieinspektion, Generallieutenant Jacobi, ist die zum 1. April ins Leben tretende Neuorganisation der Feldartillerie ihrer Vollendung nahe gerückt. Generallieutenant Jacobi ist nunmehr der letzte Inspekteur der Feldartillerie und als solcher für die Folge zum technischen Leiter der Waffe designirt. Seine Versetzung nach Berlin wird es ermöglichen, daß die neue Behörde sich in der Zwischenzeit organisirt, um am 1. April ihre amtliche Wirksamkeit zu beginnen.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Dem Reichskanzler sind am 18. d. M., am Gedächtnißtage der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs, von verschiedenen Seiten patriotische Kundgebungen zugegangen, darunter ein Telegramm, in welchem die zur Feier jenes Tages im Krystallpalast versammelten Professoren und Studenten Leipzigs dem Mitbegründer der deutschen Einheit, dem treuen Deutschen, in deutscher Treue, Grüße darbringen. Dem Reichskanzler ist ferner ein Telegramm aus München zugegangen, in welchem demselben für die Anordnungen zum Loskauf der Missionare in Ostafrika tief empfundener Dank und Segenswunsch der deutschen Benediktusgenossenschaft und ihres Superiors ausgesprochen wird.

— Die „Post" druckt ohne jeden Vorbehalt einen Artikel der Londoner „Times" über die Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Geffken ab, welcher also schließt: „Für den Kanzler war er (Morier) Mitglied einer boshaften Verschwörung, wenn auch nur wegen seiner abweichenden Meinungen; für uns (Engländer) ist es eine Genugthuung, daß der Grund der von der offiziösen deutschen Presse gegen den Botschafter einer befreundeten Macht erhobenen Angriffe also eine persönliche Gereiztheit ist." Der „Post" scheint die beißende Ironie, welche in diesen Sätzen liegt, nicht verständlich geworden zu sein. Was für Morier gilt, gilt auch für Geffken, Roggenbach, Stosch. Ihre politische Gegnerschaft hat ihnen den Verdacht einer „boshaften Verschwörung" gegen den Reichskanzler und neuerdings die Denunziationen seitens der offiziösen Presse wegen Reichsfeindschaft, unehrerbietigen Aeußerungen über den Kaiser u. s. w. u. s. w. zugezogen. Diese Beleuchtung der Methode des Fürsten Bismarck ist in hohem Grade lehrreich. Der Vorwurf der Reichsfeindschaft hat eben gar keinen anderen Sinn, als den der abweichenden Meinung. Wer anderer Meinung ist als Fürst Bismarck, der ist ein Reichsfeind.

— Dem „Berl. Tgbl" zufolge gewinnt es den Anschein, als ob eine Erhöhung der Zivilliste um 3½ Millionen Mark bewilligt werde.

— In der vorigen Landtagssession hatten Mitglieder des Vorstandes des Vereins akademisch gebildeter Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Sachsen an das Herrenhaus der Petition gerichtet, das Lehrerpensionsgesetz auf die nicht staatlichen höheren Lehranstalten auszudehnen und die Gleichstellung der Lehrer an diesen Anstalten mit denen an Staatsanstalten herbeizuführen. Das Herrenhaus hat beschlossen, diese Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Wie die Regierung nunmehr dem Herrenhause in der Uebersicht ihrer Entschließungen über dessen Beschlüsse mittheilt, trägt dieselbe Bedenken, dem Antrage im vollen Umfange Folge zu geben. Rücksichtlich der stiftischen und der vom Staate und anderen zu unterhaltenden Anstalten sind indessen Verhandlungen zur Ordnung der Angelegenheit eingeleitet.

— In der mit dem Ende des Jahres 1888 abgelaufenen dreijährigen Wahlperiode des preußischen Landeseisenbahnraths waren demselben von seiten des Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen 56 Vorlagen und 14 Mittheilungen. Von Mitgliedern des Landeseisenbahnraths waren 6 Anträge gestellt. Insgesammt wurden in den drei Jahren 6 Ausschuß- und 7 Plenarsitzungen abgehalten.

— Die ostafrikanische Gesellschaft feierte am Sonnabend im Kaiserhof in Berlin in festlicher Weise durch Musik und Tanz die Einbringung der Vorlage an den Bundesrath, durch welche die Reichsunterstützung in Ostafrika durch 2 Millionen Mark eingeleitet wird. Es ging an dem Abend hoch her im Kaiserhof. Man bemerkte Toiletten in fürstlichem Luxus. — Welch greller Kontrast zu den rauchenden Trümmerhaufen von Bagamoyo und Dar-es-Salem, den letzten Stützpunken der Gesellschaft in Ostafrika! Es fehlte auch an dem Abend nicht an begeisteter Anerkennung für den Reichskanzler, aber für Ostafrika und die Unterdrückung der Sklaverei selbst soll keiner der Theilnehmer am Fest Neigung kundgegeben haben, aus eigener Tasche neue Aktien der Gesellschaft zu zeichnen.

Ausland.

Wien, 20. Januar. Der Kaiser gab heute zu Ehren des Abends nach Darmstadt zurückkehrenden Prinzen Alexander von Battenberg in der Hofburg ein Familiendiner.

Belgrad, 21. Januar. Die „Frankfurter Ztg." läßt sich von hier schreiben: Seit einigen Wochen ist man eifrig bemüht, im königlichen Palaste alles, was an die Königin Natalie erinnern könnte, zu entfernen und zu zerstören. Nachdem alle der Königin gehörenden Möbel und sonstigen Sachen nach Yalta fortgeschafft und die Oelgemälde, welche Natalie in dem malerischen serbischen Nationalkostüm darstellten, entfernt und — verbrannt worden sind, baut man jetzt selbst das Innere desjenigen Theiles des Konaks, welchen die Königin bewohnte, gänzlich um. Auch der jugendliche Kronprinz hat sich schon an das Leben ohne seine Mutter gewöhnt. Die ersten vierzehn Tage, so erzählte mir eine Persönlichkeit, die viel mit ihm in Berührung kommt, sei Prinz Alexander halb wahnsinnig in dem Verlangen nach seiner Mutter gewesen. Man habe ihm nicht nahe kommen können, ohne daß er in wilden Gefühlsausbrüchen der Sehnsucht nach der Königin Ausdruck gegeben hätte. Die sorgsame Pflege des Königs, welcher den Prinzen stets um sich hat, ließ ihn jedoch nach und nach ruhiger werden und das Bild der Königin in den Hintergrund treten. Wöchentlich einmal ist es dem Kronprinzen gestattet an seine Mutter zu schreiben. Die Briefe adressirt er jedoch nicht selbst, sondern das wird vom Hofmarschallamt besorgt. Der König ist selbstverständlich sehr besorgt, dem Thronerben eine vorzügliche Erziehung angedeihen zu lassen. Es wurden für ihn ein englischer und ein deutscher Lehrer engagirt. Letzterer ist auch Lehrer in der hiesigen deutschen Schule. Auf die militärische Ausbildung wird gleichfalls große Sorgfalt verwendet. Ein tüchtiger Instruktor steht dem jugendlichen Prinzen zur Seite, und damit er auch das Erlernte praktisch verwerthen kann, hat ihm sein Vater eine Abtheilung Gardisten zur Verfügung gestellt. Die Räume, in welchen sich früher die schöne Serbenkönig bewegte, hallen heute wieder von dröhnend Soldatenschritten. Dort ist nämlich d Exerziersaal für den Kronprinzen hergericht worden.

Rom, 21. Januar. In Neapel war gestern ein großes sogenanntes Friedensmeeting wie jüngst in Mailand, abgehalten; dasselb trug einen rein irredentistisch-anarchistische Charakter, die meisten Redner eiferten gege die Tripelallianz und erklärten die Errichtun einer italienischen Republik für nothwendig.

Madrid, 20. Januar. Nach englische Blättern aus Madrid zugekommenen M. theilungen hätten die spanischen Botschafter Paris und London das Madrider Kabinet b nachrichtigt, der republikanische Führer Ru Zorilla, welcher in Paris in der Verbannun lebt, habe die französische Hauptstadt verlasse um im Vereine mit anderen spanischen Ve bannten in London sich nach einem Hafe Spaniens einzuschiffen, um dort einen ähnliche Putschversuch zu unternehmen, wie er in den letzten Regierungsjahren Alfonso's XII. in Badajoz und Estremadura in Szene gesetzt worden. Die Häfen von Ferrol oder Cadix seien die wahrscheinlichen Landungsorte der Zorillisten. Mittlerweile ist jedoch Zorilla, der seine Pläne entdeckt sah, wieder nach Paris zurückgekehrt, die spanische Regierung aber hat ihre Wachsamkeit in allen Häfen und Garnisonsstädten des Landes verdoppelt.

London, 21. Januar. Nach einer aus Auckland vom 20. d. M. eingetroffenen Nachricht traf das Kanonenboot „Eber" aus Samoa daselbst ein und berichtete, daß keine weiteren Kämpfe mehr stattgefunden haben. Das deutsc Konsulatsgebäude und zwei benachbarte deutsche Waarenlager seien durch eine Feuersbrunst zerstört worden. — Nach Meldung der „Times" aus Sansibar wird in der Nähe von Bagamoyo nunmehr ein großer Sklavenmarkt errichtet; im ganzen Küstengebiet sollen ungeheure Mengen von Sklaven angesammelt sein. — In Sansibar ist ein deutsches Segelschiff angekommen, welches angeblich für ein dortiges deutsches Handlungshaus eine große Ladung Waffen und Munition an Bord hat.

New-York, 20. Januar. Der wiederholt angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Einwanderung Mittelloser in das Gebiet der Vereinigten Staaten, ist dem Repräsentantenhaus zu Washington jetzt von der betreffenden Kommission vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf beantragt, an der Einwanderung in das Gebiet der Vereinigten Staaten Arme, Unzurechnungsfähige, wegen Verbrechen Bestrafte, ferner Anarchisten und Sozialisten und solche Personen zu

---

welche die Verbindung zwischen der Stadt und dem Hafen herstellen, fand der suchende Sirasti bald einen, auf dessen Boden ausgestreckt seine beiden Führer ihr Nachtquartier aufgeschlagen hatten. Man bestieg das Fahrzeug lautlos, und erst als man sich desselben soweit bemächtigt hatte, daß Widerstand von Seiten der beiden Führer nicht mehr zu fürchten war, rüttelte man diese aus dem Schlafe auf und Fatmah befahl ihnen, das Boot gegen eine reichliche Belohnung nach dem Hafen zu bringen, während Murad und Sirasti, dicht verhüllt und die Hand an ihrem türkischen Säbel, neben den beiden Männern standen, bereit, dieselben im Fall des Widerspruchs mit der Waffe zum Gehorsam zu zwingen, oder sie niederzumetzeln. Diese Vorsicht war indeß überflüssig. Sei es, daß die beiden Schläfer, Dank ihrer echt orientalischen Trägheit, den ganzen Tag über in ihrem Fahrzeug geschlafen hatten und daher von den Vorgängen, welche die Stadt so in Aufregung versetzt, nichts wußten, sei es, daß sie den gestürzten Günstling in seiner Vermummung nicht erkannten oder jedenfalls die verheißene gute Belohnung einem Renkontre mit den scharfen Yatagans am Gürtel der beiden Fremden vorzogen: genug, sie erklärten sich ohne Zögern bereit, die Beförderung der Passagiere zu übernehmen, ergriffen ihre Ruder und Schiebstangen und setzten das Fahrzeug in Bewegung. Hatte man den Hafen erst erreicht, so war man auf dem französischen Schiffe in Sicherheit und brauchte selbst auch einen Verrath der beiden Kahnführer nicht mehr zu fürchten, denn ehe Verfolger benachrichtigt werden und herbeieilen konnten, mußte das französische Schiff längst die offene See gewonnen haben, selbst wenn Tunis es wagen wollte, seine Schergen bis auf den französischen Dampfer zu entsenden und damit gegen die Unverletzlichkeit der französischen Flagge zu handeln.

Die Nacht war schön, sternenklar, aber ohne Lufthauch und von drückender Schwüle, — ein Zeichen, daß das Wetter morgen umschlagen, das Wasser toben werde, wie einer der beiden Kahnführer den Fahrgästen unterhaltsam zuplauderte.

„Schöne Aussichten für uns, die wir morgen auf freiem Meere sind," bemerkte Sirasti brummend zu Murad.

„Pah!" lächelte dieser gleichmüthig. „Weißt Du als guter Gläubiger nicht, daß „Morgen" dem Schicksal gehört? Mich verlangt es zunächst nach einem bequemen Fauteuil und einer Tasse Kaffee auf dem Schiff — das Weitere ist des Kapitäns und Allah's Sache!"

Man hatte den großen, mehrere englische Meilen langen See durchkreuzt und erreichte jetzt den Eingang des Kanals. Zu beiden Seiten desselben an den Ufern entlang befinden sich hier die ersten Häuser der Vorstadt Goletta, dem eigentlichen Hafen von Tunis, darunter das Zollamt und ein kleines altes Festungsaußenwerk mit einigen Soldaten als Besatzung darin.

„Das Ding fängt hier an ein Wenig kritisch zu werden," flüsterte der vorsichtige Sirasti seinem Freunde Murad zu, das Ufer mit besorgten Blicken messend. „Das verwünschte Außenfort am Hafen hat seine Schildwachen .... wie nun, wenn sie unser Fahrzeug anrufen und uns Halt zu machen befehlen?"

„So werden wir Halt machen und ihre Fragen über das Woher und Wohin beantworten: wir sind Kaufleute aus der Stadt, die mit dem Kapitän des Dampfers wegen einer noch vor der nahen Abfahrt aufzunehmenden Fracht verhandeln müssen. Was weiter?"

„Man könnte Dich erkennen ...."

„Und würde sofort Honneur machen, um mich unter militärischen Ehren passiren zu lassen. Glaubst Du denn wirklich, daß man in diesem entlegenen, verschlafenen Fort überhaupt schon gehört hat, was mit mir vorgegangen ist? Ich wette, wenn gestern überhaupt irgend ein Mensch aus der Stadt nach diesem verlorenen Außenposten hergelangt ist, daß er keinen Mann der auf ihren Matratzenpolstern schlafenden Besatzung zu Gesicht bekommen hat, um ihm die Neuigkeit vom Sturze des Günstlings und Ministers mitzutheilen, noch hätte einer der Mannschaft sich von seinem Polster erheben mögen, um diese Nachricht zu vernehmen. Es sind Orientalen, und zumal Tunesen, lieber Freund, mit denen wir hier zu thun haben, nicht Franzosen, Engländer oder Deutsche!"

„Du bist kouragirt!"

„Kouragirter wenigstens als Du — wenn auch hier aus keinem anderen Grunde, als weil ich meine Landsleute und — unsere Zustände besser kenne, hahaha!"

Der gewesene Premierminister, der die Zustände seines Landes so gut studirt, hatte sich in seiner Beurtheilung derselben für den vorliegenden Fall nicht geirrt. Das Fort, welches die Instruktion hatte, jede Barke, welche Nachts den Kanal passirte, anzurufen und nach Kontrebande zu untersuchen, ließ nichts von sich hören — die einzige Schildwache, welche man bemerkte, schlief geruhsam auf ihrem Posten den Schlaf des Gläubigen.

Zehn weitere Minuten genügten, den nur einige hundert Meter von der Mündung des Kanals auf der Rhede liegenden Dampfer zu erreichen, wo man indeß alsbald auf europäische Disziplin und damit auf einige Schwierigkeiten stieß, welche dem Anbordgehen der Fremden entgegengesetzt wurden. Der wachthabende Matrose rief das Boot an und erklärte den Insassen, die er an ihrem Burnus mißtrauisch als Araber erkannte, daß sie sich in dieser dunklen Nachtstunde dem Schiffe fernzuhalten hätten, wenn sie sich nicht der Unannehmlichkeit aussetzen wollten, ihren Schachteldeckel von Flachkahn mit einer langen Stange, die er zur Hand nahm, von Bord herab sehr empfindlich behandelt zu sehen. Die beiden tunesischen Bootführer wollten erschrocken Kehrt machen und hinwegrudern, allein Murad hinderte sie, rief dem Matrosen einige erklärende Worte in französischer Sprache zu und erhielt von diesem, der an der tadellosen Aussprache überrascht einen Franzosen zu erkennen glaubte, die Erlaubniß, an Bord zu kommen, während seine Gefährten und die beiden Bootsleute in dem Kahn verbleiben sollten, bis Murad die Entscheidung des Kapitäns, den er zu sprechen verlangte, eingeholt haben werde. Letzterem wurde die Meldung gemacht, daß ein vollendet französisch redender, anscheinend vornehmer Araber ihn in dringlicher Angelegenheit zu sehen wünsche: er erhob sich von seinem Lager, machte in Eile die nöthigste Toilette und Murad wurde vor ihn geführt.

Drittes Kapitel.

Der Kommandant des Schiffes, welcher die Fahrten hierher regelmäßig machte und daher in Tunis kein Fremdling war, erkannte den gestürzten Premierminister sofort, mit dem er auf Festen des französischen Generalkonsuls einige Mal zusammengetroffen war. Er begrüßte denselben achtungsvoll mit dem Titel Exzellenz und entschuldigte sich wegen der ungeeigneten Toilette, in der er seinen hohen Besuch empfange.

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Herr Kapitän", unterbrach ihn Murad ungeduldig. „Wir befinden uns bei Tagesanbruch und mein Besuch ist Ihnen ein unerwarteter. Ueberdies lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich nicht mehr Minister bin. Man hat mich gestern von meinen Posten entsetzt; ich zweifle nicht, daß Sie davon gehört haben."

„Es ist mir unbekannt, Exzellenz, indeß werden sich die Verhältnisse ändern und Euer Exzellenz werden ...."

„Sie irren, und es wäre betreffenden Falles auch nicht meine Absicht, von einer Aenderung der Verhältnisse, wie Sie dieselbe im Sinne haben, Gebrauch zu machen. Ich beabsichtige Tunis unverzüglich zu verlassen. Mein Nachfolger ist bereits ernannt und ich habe ihn zu fürchten. Um mich meinen Feinden zu entziehen, wünsche ich nach Frankreich zu gehen und habe Ihr Schiff zu meiner Ueberfahrt gewählt."

„Es ist ist mir eine große Ehre, Exzellenz. Wir lichten heute Nachmittag fünf Uhr die Anker, sind morgen in Bona*) und vier Tage später in Marseille ....."

„Ich bin darüber unterrichtet, aber es paßt nicht in meine Pläne, bis Nachmittag fünf Uhr hier zu verweilen", versetzte Murad, dem in Anbetracht des von ihm niedergebrannten Palastes die Befürchtung kommen mußte, daß man versuchen könne, sich seiner durch Vermittelung des französischen Konsuls zu bemächtigen. „Ich bin reich und biete Ihnen jede Entschädigung, die Sie verlangen, wenn Sie sofort jetzt Anker lichten und in See gehen."

„Das ist unmöglich, Exzellenz; Verträge binden mich, im Laufe des Tages noch verschiedene Frachten einzunehmen, und mein Schiff versieht den regelmäßigen Postdienst zwischen hier und Marseille. Ich würde nicht nur der Dampfschifffahrts-Gesellschaft Valery den empfindlichsten Schaden zufügen, sondern auch mich der Bestrafung für grobe Pflichtverletzung aussetzen, wenn ich ohne zwingenden Grund anders als zu der festgesetzten Stunde meine Fahrt anträte."

„Diable! Ihr Europäer seit unausstehlich mit Eurer langweiligen Pflichttreue! Was fange ich an? Ich laufe Gefahr, sage ich Ihnen, wenn ich die Thorheit begehe noch einen Tag hier zu verweilen. Mein Nachfolger wird .... hm .... er würde sogar nicht anstehen mich eines Verbrechens zu bezichtigen, um sich meiner bemächtigen zu können ...."

*) Hafenstadt in Algerien, Provinz Konstantine.

(Fortsetzung folgt.)

verhindern, welche mit gewissen Krankheiten behaftet sind, endlich Arbeiter, welche keinen Vertrag über Beschäftigung besitzen, im Uebrigen allen Fremden eine Einwanderungssteuer von fünf Dollars aufzuerlegen. Dieselben müssen außerdem im Besitze von Beurkundungen seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande sein. Der den Gesetzentwurf begleitende Bericht der Kommission weist darauf hin, daß viele Arme und selbst Verbrecher von ihren Behörden mit Mitteln zur Auswanderung versehen würden.

Provinzielles.

Danzig, 20. Januar. Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Dr. Friedberg, der jetzt in den Ruhestand getretene Justizminister, hat bekanntlich seine Vorbildung für die Universität auf dem städtischen Gymnasium zu Danzig erhalten. Ein älterer Geistlicher unserer nächsten Umgegend theilt uns darüber mit, daß er sich noch sehr wohl der Zeit erinnere, als er mit Fr. zusammen auf einer Schulbank des Danziger Gymnasiums saß. Fr., der aus einer Provinzialstadt Westpreußens (Friedland) hergekommen, sei bei dem reformirten Prediger Böck in Pension gewesen. Eines Tages hätte Fr. die Schule nicht besucht und als er am anderen Tage wieder in die Klasse gekommen sei, habe er sein Ausbleiben damit entschuldigt, daß er zum Christenthum übergetreten sei und gestern seine Taufe stattgefunden habe. Unser Gewährsmann erwähnt, daß er und seine Mitschüler von dieser Mittheilung nicht wenig überrascht gewesen seien, da sie alle bisher nicht gewußt hätten, daß Friedberg vorher dem mosaischen Bekenntniß angehörte. — Wie übrigens aus dem Programm des Danziger Gymnasiums ersichtlich, hat Heinrich Friedberg als Abiturient dasselbe Ostern 1832 verlassen, um Cameralia zu studiren.

Danzig, 20. Januar. Das 2724 Morgen große Gut Mittel-Golmkau im Kreise Danziger Höhe ist vom Herrn Steffens für 438 000 Mk. an die Rentnerin Frau Nack-Katznase verkauft worden.

Konitz, 20. Januar. Die Anzahl von 700 Häuslern, mit welchen im Laufe des vergangenen Jahres die hiesige Korrigendenanstalt angefüllt war, hat sich nunmehr auf 400 herabgemindert. Es scheint in der Provinz eine Wendung zum Bessern eingetreten zu sein.

Elbing, 20. Januar. Freitag Nachmittag hatte die Arbeiterfrau S. ihre beiden Kinder im Alter von vier Jahren und einem Jahr ohne Aufsicht in ihrer auf dem Inneren Vorberg belegenen Wohnung gelassen, die Wohnung verschlossen und sich dann nach ihrer Aufwartestelle begeben. Gegen vier Uhr wurde ein starker Rauch bemerkt, der aus der Wohnung hervorquoll und fand man beim Oeffnen der Thür den vierjährigen Knaben bereits todt vor, während das einjährige Kind zwar noch lebte, aber inzwischen auch verstorben ist. Das älteste Kind soll mit Feuer gespielt haben, durch welches ein Laubsack in Brand gerathen war.

Wehlau, 20. Januar. In unliebsamer Weise wurden in vergangener Nacht gegen 12 Uhr die Gäste auf dem Schützenballe im Hotel de Prusse durch den Ruf: „Feuer!“ gestört. In dem dem genannten Hotel gegenüberliegenden Gebäude des Kaufmanns Otto Weidner war in der Küche über dem Herde Feuer ausgebrochen, welches bereits die Decke zerstört hatte, als es bemerkt wurde. Den Anstrengungen der schnell herbeigeeilten Feuerwehrmannschaften gelang es indeß, den Brand rasch zu löschen. (K. H. Z.)

† **Mohrungen,** 20. Januar. In der heute stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (E. G.) wurde der Bericht für 1888 erstattet. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 35 505 M., der Reservefonds 11 473 M. Die Dividende wurde auf 6 pCt. festgesetzt, 459 M. wurden dem Reservefonds überwiesen. — Am 19. d. Mts. feierte der gesellige Lehrerverein sein diesjähriges Winterfest.

Lötzen, 20. Januar. Am 15. d. Mts. starb im rüstigen Alter Herr Major und Kommandeur des hiesigen Bataillons v. Baerko. Vorgestern Vormittag wurde der Sarg mit seiner Leiche feierlich zur Bahn geleitet, um nach Görlitz in Schlesien übergeführt zu werden.

Memel, 21. Januar. Am 16. d. M., morgens, wurde die Arbeiterfrau Eva Pareigis in Adl. Schmelz in ihrer Wohnung als Leiche aufgefunden. Der Tod soll nach dem „M. Dpfb.“ durch Kohlendunst herbeigeführt sein, indem die Verstorbene noch am Abend vorher den Ofen stark geheizt und die Klappe zu früh geschlossen hatte. Dem Ehemann der Pareigis, welcher um 4 Uhr Morgens erwachte und von starkem Schwindel befallen war, glückte es noch, aus dem Bette zu steigen und die Thüre zu öffnen. Es gelang ihn zu retten.

Bromberg, 20. Januar. Gestern fand hier die erste diesjährige Sitzung des Aerzte-Vereins des Regierungsbezirkes Bromberg statt. Von den 39 Mitgliedern waren 22 erschienen. Nach der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes erfolgte die Vorführung interessanter Kranheitsfälle, so einer im hiesigen Diakonissenhause ausgeführten Operation der vom Blasenwurm besetzten Leber durch Herrn Dr. Bille, und eines Falles von Gewächsbildung in der Lunge durch Herrn Dr. Aunastein.

Bromberg, 21. Januar. Dem Herrn Landrath v. Oertzen ist die nachgesuchte Dienstentlassung vom 1. April d. J. ertheilt und das hiesige Landrathsamt dem Herrn Landrath von Unruh-Wongrowitz übertragen worden. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 22. Januar.

— [Zur größeren Sicherung der Nogatniederung] hatte das Herrenhaus die Regierung aufgefordert, eine Regulirung der Nogat in Erwägung zu ziehen, bei welcher eine Verminderung des durch die Nogat dem Frischen Haffe zuzuführenden Wassers vermieden wird. Darauf ist dem Herrenhause seitens der Regierung folgender Bescheid ertheilt worden: Die königliche Akademie des Bauwesens ist zunächst zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert: 1. ob mit Rücksicht auf die in der Landesvertretung erhobenen Bedenken und auf die Erfahrungen, welche bei dem ungünstigen Verlaufe des im Jahre 1888 eingetretenen Hochwassers, sowie überhaupt seit Erstattung des Gutachtens vom 28. Mai 1881 gemacht sind, eine entsprechende Abänderung des letzteren geboten erscheint, und ob insbesondere die Nogat bei ihrer Abzweigung überhaupt oder doch zeitweise bei Hochwasser gesperrt werden kann, ohne daß dadurch eine Gefährdung des Pillauer Hafens eintritt, 2. ob die Fortschritte, welche auf dem Gebiete der Technik in neuerer Zeit gemacht sind, es ermöglichen würden, auch ohne die Spülkraft des Nogatwassers den Pillauer Hafeneingang anderweit durch künstliche Mittel dauernd und ohne zu große Belästigung der Schifffahrt in der erforderlichen Tiefe offen zu halten, 3. ob der Absperrung der Nogat, abgesehen von dem befürchteten nachtheiligen Einflusse auf den Pillauer Hafen, noch anderweite Bedenken entgegenstehen, und ob dessen ungeachtet die Ausführung dieses Projekts sich empfehlen würde, weil die davon zu erwartenden Vortheile von überwiegender Bedeutung sind.

— [Gerichtskosten.] Die vom Strafgericht gemachten Auslagen der Voruntersuchung hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. November v. J. der verurtheilte Angeklagte stets zu tragen, auch wenn die Voruntersuchung auf Grund einer anderen strafrechtlichen Beurtheilung der That, als der in dem Eröffnungsbeschluß angenommenen, eingeleitet und geführt worden ist. Die Bestimmung des § 6 des Gerichtskostengesetzes: „Die Gerichte sind befugt, Gebühren, welche durch eine unrichtige Behandlung der Sache ohne Schuld der Betheiligten entstanden sind, niederzuschlagen“ — findet nur auf die Gebühren, nicht aber auf die Auslagen Anwendung.

— [Petition.] In Lehrerkreisen der Provinz Westpreußen kursirt eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher die Bitte um Erhöhung der Wittwenpension von 250 auf 400 Mark und die Gewährung einer Erziehungsbeihilfe von 80 Mark für jede Waise bezw. Halbwaise ausgesprochen wird.

— [Kriegerverein.] Dem Kassenbericht für 1888, welcher in dem gestrigen Appell erstattet wurde, entnehmen wir: Einnahme 3343 M., Ausgabe 2699 M., 336 M. zinsbar angelegt. Reservefonds 2750 M. — Zur Weihnachtsbescheerung wurden 372 M. verwendet. In die Rechnungs-Revisions-Kommission wurden die Herren Fuchs, Leopold Jacobi und Gohl gewählt. — Kaisers Geburtstag wird der Verein am 26. d. M. im Wiener Cafee Mocker durch Tanz, Vorträge u. s. w. feiern. Einlaßkarten sind bei Herrn Moritz Kaliski zu haben.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger] geben Mittwoch, Donnerstag und Freitag im Volksgartentheater humoristische Soireen. Die Sänger sind hier stets gern gehört worden und dürfen auch dieses Mal auf ein Entgegenkommen des Publikums rechnen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war der Verkehr ein mäßiger, auch die Zufuhren ließen zu wünschen übrig. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln (weiße) 1,80, (blaue) 2,30, Stroh 2,50, Heu 3,00 Mark der Zentner; Hechte 0,40, Barsche 0,40, Schleie (lebend) 0,60, Kaulbarsche 0,30, Karauschen 0,50, frische Heringe (grüne) 0,09, kleine Fische 0,20 Mk. das Pfund. Enten (lebend) 4,00, (geschlachtet) 3,00 das Paar, Hühner 2,00, Tauben 0,60 das Paar, Gänse 8,00 Mark das Stück.

— [Gefunden] ein Rosenkranz am Artilleriegebäude, ein Taschentuch gez. W. L. im Postgebäude. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 18 Personen. — Die getrockneten Kuhhäute, über deren Beschlagnahme gestern berichtet wurde, sind, soweit bisher ermittelt, in Gr. Bösendorf gestohlen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,73 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 21. Januar 1889.

Bei der vorgestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 100 909 152 523.

24 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9731 10 189 14 307 27 766 28 093 38 752 43 379 52 476 63 174 67 980 69 034 77 851 83 530 94 510 112 161 113 125 125 011 129 766 147 055 149 871 158 199 160 723 161 682 184 863.

22 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5351 19 551 19 784 27 051 31 385 32 163 43 490 53 345 53 359 53 837 63 587 65 965 66 472 82 682 93 967 94 899 121 341 125 096 126 026 154 018 160 512 169 290.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6700 9159 14 513 17 799 21 290 22 770 32 187 34 160 36 929 43 471 47 972 49 218 54 918 60 011 62 106 64 451 69 902 76 004 85 205 98 067 99 699 105 329 117 318 124 486 124 904 127 051 129 176 130 100 131 963 133 631 140 474 141 127 148 040 154 027 157 888 158 163 162 942 164 256 169 130 175 493 175 557 178 298 179 534 183 696 183 932 186 388.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 108 820.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 70 101.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 31 049.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 49 739 82 449 89 277 183 312.

37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 807 1497 3136 9953 11 075 22 999 24 592 37 963 48 728 54 752 62 484 64 195 65 177 70 426 75 880 83 704 83 838 90 532 92 804 94 519 106 597 112 404 114 213 116 637 117 780 125 181 134 016 142 268 152 332 156 290 163 869 168 553 175 178 175 613 177 689 180 930 189 549.

32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11 937 15 108 30 274 32 566 39 053 39 467 39 521 44 284 49 310 75 279 76 770 84 781 86 746 98 009 112 321 116 954 120 024 122 838 130 562 133 407 135 679 136 433 143 611 146 870 150 914 159 431 160 219 164 114 166 505 168 907 171 178 184 798.

51 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3354 9546 9672 15 634 18 910 19 656 22 661 23 934 27 213 34 162 45 807 51 749 60 656 65 762 71 049 71 826 73 637 85 331 85 620 85 652 86 914 100 476 101 165 103 832 104 055 107 079 108 454 111 553 112 505 113 219 116 595 120 810 121 412 125 535 127 088 131 130 138 411 139 502 140 296 144 828 145 244 145 658 150 380 153 371 158 286 159 436 159 765 162 388 171 177 175 810 189 711.

Kleine Chronik.

* Die Gräfin Rantzau (Tochter des Fürsten Bismarck) ist in München ernstlich erkrankt. Professor Schweninger ist am Sonnabend eingetroffen. Die Diagnose ist noch unbestimmt.

* In Dresden starb ein 14jähriger Knabe am Hundewurm. Der Knabe hatte viel mit einem Hunde gespielt, ist 19 Wochen krank gewesen und mußte operirt werden. Nach Aussage der Aerzte ist kaum noch ein Fall beobachtet worden, in dem die Leber so mit Hundewürmern durchsetzt gewesen wäre, wie in dem vorliegenden. Also Vorsicht beim Spielen mit Hunden!

* Selbstmord eines Universitätsprofessors. Aus Florenz wird dem Wiener „Fremdenblatt“ vom 10. d. Mts. geschrieben: Der ordentliche Professor an unserer Universität, Dr. Giovanni Testa, hat seinem Leben gestern unter tragischen Umständen ein Ende gesetzt. Er saß mit seiner alten Mutter in seinem Studirzimmer, als er plötzlich aufsprang und eine an der Wand hängende geladene Büchse herabriß. Die alte Dame, durch diesen Schritt und den finsteren Gesichtsausdruck ihres Sohnes in Furcht gesetzt, sprang auf denselben zu, um ihm das Gewehr zu entreißen. Allein Professor Testa rief ihr die Worte zu: „Laß mich, Mutter, verzeihe mir, denn ich kann nicht weiter leben“ und richtete die Waffe gegen seinen Kopf. Nun begann ein heftiger Kampf zwischen dem Wüthenden und der alten Dame, deren Hilferufe leider von Niemanden gehört wurden — plötzlich krachte ein Schuß und Testa stürzte mit zerschmettertem Haupte todt zu Boden. Der Selbstmörder war ein Mann in den besten Jahren und galt allgemein als eine Zierde der Florentiner Rechtsfakultät. Man behauptet, er sei durch unglückliche Liebe zu dem schrecklichen Schritte gedrängt worden, während andererseits Melancholie und die fixe Idee, jung sterben zu müssen, als Grund bezeichnet worden. Dieser Fall hat allgemein schmerzliche Theilnagme erregt.

* Ein mindestens originelles Heirathsgesuch ist es, welches, von weiblicher Hand geschrieben, der „Lodzer Ztg.“ mit der Bitte übermittelt wurde, dasselbe zum Abdruck zu bringen. Dasselbe lautet: „Ich als Fräulein H. S. arbeite in der Fabrik bei . . . . . ; mein Vater hat 50 Schweine und jedes Schwein kostet 50 Rubel und hat eine große Wirthschaft; ich arbeite in der Fabrik bei . . . . . . und wer mich will, der kann mich haben.“ — Die zugleich gemachten mündlichen Erörterungen lassen darauf schließen, daß das Mädchen wirklich gern heirathen möchte, und so könnte es auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ja immerhin möglich sein, daß die Aussicht auf die Schweine und die Wirthschaft des Vaters dem Mädchen zu einem Manne verhilft.

* In Monte Carlo hat sich vor einigen Tagen ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Der Mann war 29, die Frau 19 Jahre alt. Ein Freund, den sie brieflich von ihrer Absicht, sich zu tödten, benachrichtigt hatten, traf zu spät von Nizza ein, um den Selbstmord noch verhindern zu können. Die Polizei verweigerte ihm jede nähere Auskunft und gestattete ihm nicht einmal den Zutritt zu dem Zimmer, in welchem die Leichen lagen.

Submissions-Termine.

Königlicher Landrath Kulm. Verpachtung der Chausseegeldhebestelle zu Dietrichsdorf am 8. Februar, Nachmittags 3½ Uhr. Verpachtung der Chausseegeldhebestelle zu Unislaw am 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Verpachtung der Chausseegeldhebestelle zu Grubno am 7. Februar, Nachmittags 3½ Uhr.

Garnison-Bauinspektor Koch, Bromberg. Vergebung der Lieferung von rund 250 qm geriffelten Thonfliesen und der zugehörigen Scheuerleisten zum Neubau der Infanterie-Kaserne 2 in Bromberg. Angebote bis 20. Februar, Mittags 12 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22 Januar.

Fonds: fest.			21 Jan.
Russische Banknoten		216 40	216,85
Warschau 8 Tage		215,75	216,40
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		103,50	103,50
Pr. 4% Consols		108,30	108,30
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,90	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		56,60	56,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,50	101,50
Oesterr. Banknoten		169 05	169,20
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		240,00	237,90
Weizen: gelb	April	198,50	198,70
	April-Mai	199,20	199,50
	Loco in New-York	99 c	99½ c
Roggen:	loco	154,00	154,00
	April	155,50	155,70
	April-Mai	155,70	156,20
	Mai-Juni	156,20	156,50
Rüböl:	April-Mai	59,00	59,00
	Mai-Juni	58,30	58,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,10	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,90	33,70
	Dzbbr.-Jan. 70er	34,20	34,10
	April-Mai 70er	34,60	34,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,50	„	—,—	„
Januar	—,— „	53,00	„	—,—	„
„	—,— „	33,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122/3 Pfd. 170 M., gutbunt 124 Pfd. 178 M., hochbunt 128 Pfd. 184 M., weiß 127/8 Pfd. 188 M., polnischer Transit gutbunt 131 Pfd. 141 M., hochbunt 127 Pfd. 146 M., russischer Transit rothbunt 124 Pfd. 132 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122/3 Pfd., 123/4 Pfd. und 124/5 Pfd. 140 M., russischer Transit 129 Pfd. 88 M., polnischer 97½ M.

Gerste große 105 Pfd. 108 M., kleine 102 Pfd. 110 M., russ. 102—116 Pfd. 82—110 M., Futter- 79—80 M.

Kleie per 50 Kilogr., zum Seeexport, Weizen- 3,60—3,85 M., Roggen- 3,60—3,85 M.

Rohzucker still, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,27½ M. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,65—10,85 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Januar 1888.

Wetter: Schnee, leichter Frost.

Weizen sehr schwaches Angebot, 126 Pfd. hell 168 M., 128/9 Pfd. hell 170/1 M., 130/1 Pfd. hell 173 M.
Roggen ohne Aenderung 118/9 Pfd. 132 M., 121 Pfd. 135 M., 123 Pfd. 137 M.
Gerste Futterwaare 106—111 M.
Erbsen Futterwaare 115—121 M.
Hafer 120—128 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 21. Januar.

Zum Verkauf: 4499 Rinder, 10 780 Schweine, 1457 Kälber, 7496 Hammel. Rindergeschäft flau und schleppend. Beste Waare, d. h. junge Stiere (Ochsen) von 7 bis gegen 9 Zentner Fleischgewicht fehlten wiederum. Großer Ueberstand. Ia. 48—53, IIa. 40 bis 45, IIIa. 35—38, IVa. 28—33 Mk. — Schweine. Inländische Ia. ca. 49, IIa. 45—47, IIIa. 41—44 Mk. Bakonier (247 Stück) 51 Mk., Bauernschweine 45 bis 49 Mk. Ueberstand. — Kälberhandel schleppend. Ia. 48—57, IIa. 34—46 Pfg. — Hammel unverändert; gegen 1000 Stück unverkauft. Ia. 40—48, beste Lämmer bis 52 Pfg., IIa. 32—38 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
21.	2 hp.	760.4	+ 0.8	NW	2	9	
	9 hp.	762.4	— 0.5	C		4	
22.	7 ha.	762.7	— 3.2	NW	1	10	

Wasserstand am 22. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,73 Meter unter dem Nullpunkt.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

A. Klammer

im vollendeten 43. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn-Bahnhof, d. 21. Jan. 1889.

Frau **E. Klammer** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25, Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Ein Schreiber mit schöner Handschrift kann sich im Magistrats-Bureau I melden.

Thorn, den 21. Januar 1889.

Der Magistrat.

Verkauf auf Abbruch!

Das nach der Grabenstraße zu gelegene Hintergebäude der Elementar-Töchterschule, Altstadt 261/3, soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zweck sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis

Dienstag, d. 29. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden.

Die Bedingungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 21. Januar 1889.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 19. Januar 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hans Erich, S. des Kaufmanns Max Lorenz. 2. Max Paul, S. des Arbeiters Franz Licht. 3. Emma, unehel. T. 4. Anton Wladyslaw, S. des Maurers Joseph Kosmann. 5. Wilhelm, S. des Arbeiters August Schulz. 6. Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Karl Werner. 7. Zdislaw Arkadius, S. des Kaufmanns Konrad Kalinowski. 8. Louise Marie, T. des Arbeiters Emil Zimmermann. 9. Selma Klara, T. des Schlossermeisters August Seefeldt. 10. Frida Alma Johanna, T. des Schlossers Johann Zacharias. 11. Helene Gertrud, T. des Arbeiters Albert Kurkurewitz. 12. Bertha, T. des Arbeiters Johann Jablonski. 13. Bronislawa, T. des Arbeiters Peter Odrowski. 14. Anna Martha, T. des verstorbenen Militär-Anwärters Reinhold Ulbricht. 15. Anton, S. des Maurers Franz Pilarewski. 16. Gertrude Emma, T. des Arbeiters Wilhelm Broecker. 17. Erich Emil Adolph, S. des Geschäftsführers Emil Schaff. 18. Klara Antonie, T. des Zimmermanns August Pirsch. 19. Marcellus Felix, S. des Malermeisters Adalbert Burczykowski.

b. als gestorben:

1. Kasimir, S. des Arbeiters Simon Olkiewicz, 11 M. 11 T.; 2. Kaufmannsfrau Bertha Danziger, geb. Gotthilf, 80 J. 3 M.; 3. Todt geboren. S. des Arbeiters August Witzke; 4. Bahnportiersfrau Marie Therese Bertha Rehbaum, geb. Wolter, 44 J. 5 T.; 5. Nagelschmid Adolph Droese, 52 J. 11 M. 12 T.; 6. Klara, unehel. T., 5 M; 7. Brückenaufseherwittwe Henriette Janotte, geb. Berschinski, 77 J. 8 M. 22 T.; 8. Schneider Theodor Lisinski, 26 J. 9 M. 26 T.; 9. Malergehilfe Martin Wydowski, 24 J. 3 M. 4 T.; 10. Bahnwärter Leopold Krüger, 49 J. 4 M. 1 T.; 11. Arbeiterfrau Katharina Zekonski, geb. Salewski, 70 J.; 12. Frida Henriette, T. des Schlossermeisters Hermann Dietrich, 3 J. 4 M.; 13. Tischlerfrau Anastasia Rychlicki, geb. Roznowicz, 52 J. 10 M. 21 T.; 14. Johann S. des Arbeiters Thomas Szalczewski, 3 M. 4 T.; 15. Maschinistenfrau Auguste Kritzel, geb. Knopf, 26 J. 10 M. 3 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Anton Kolupa und Minna Natajczak, beide zu Sarben-Gut. 2. Wirthssohn Joseph Szymczak zu Cielimowo und Julianna Wozniak zu Mierzewo-Hufen. 3. Steuermann Hermann Gustav Karl Muhme zu Thorn und Schneiderin Anna Auguste Matthes zu Kalkberge-Rüdersdorf. 4. Maurer Karl August Hieronymus Giering und Martha Giering, geb. Kaminski. 5. Bergmann Johann Szelbracikowski und Leokadia Wegner, beide zu Vienenburg. 6. Arbeiter Johann Gracyalny zu Powidz und Victoria Lieslak zu Liczna. 7. Sergeant Hermann Friedrich Rochlitz zu Thorn und Olga Edwira Steckler zu Podgorz. 8. Schutzmann Christoph Hermann Theodor Altenburg zu Berlin und Bertha Auguste Marie Pätzel zu Balz. 9. Arbeiter Peter Adam Keller zu Pallubitz und Cecilie Brzeski, geb. Löwna, zu Nowahutta. 10. Gärtner Anastasius Zawadzki zu Weißhof und Rosa Bielawski zu Lessen. 11. Schiffszimmermann Ferdinand Karl Ludwig Naeckel zu Schloßgut Jasenitz und Johanna Emilie Albertine Buckmann zu Königsfeld. 12. Hilfsbremser Ignatz Podbilski zu Stewken und Martha Franziska Palczewski zu Thorn. 13. Kanzlei-Diätar Johann Martin Etmanski und Angelika Krupinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Franz Naue zu Osterode mit Anna Amalie Naue zu Thorn. 2. Sattler Valentin Dejewski mit Theresia Martha von Bezerowski. 3. Unteroffizier Karl Friedrich Ferdinand Andrasch mit Dorothea Bertha Schmidt. 4. Sergeant Robert Wilhelm Karl Hasselmann mit Johanna Hulda Loch.

Lupinen-Verkauf.

Donnerstag, d. 31. Januar cr. sollen die zum Gute Ollek gehörenden
3 Lupinen-Schober, enthaltend 40 Fuder Saatlupinen bezw. 10 resp. 40 Fuder Lupinenheu
einzeln an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Versammlung der Käufer: Vormittags 11 Uhr auf dem Gutshofe Ollek.

Thorn, den 17. Januar 1889.

Der Magistrat.

Wir such. e. **Reisenden** f. d. Verkauf v. **Caffee** a. Priv. u. Krämer. Verg. Mk. 1200.
F. Löding & Co., Hamburg.

Zeitgeschäfte in Getreide und Spiritus.

Zeitgeschäfte an der Berliner Getreide-Börse in **Getreide** und **Spiritus** führe ich unter den coulantesten Bedingungen aus.

Julius Joseph junr.,
Berlin N., Oranienburgerstr. 22.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen: **Verschleimung, Husten, Heiserkeit.**



Bei: **Katarrhen der Luftwege, Schnupfen ꝛc.**

Rasch — Sicher

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons ꝛc. ꝛc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Das zur **H. Michalowski**'schen

Konkursmasse

gehörige

Holzlager,

bestehend aus:
birkenen u. kiefernen Bohlen, Brettern, Kantholz, Schwarten, birkenen u. rothbuchenen Felgen
soll freihändig ganz oder getheilt **verkauft** werden.

Die Besichtigung des Lagers kann zu jeder Zeit erfolgen.

Nähere Auskunft ertheilt

Der Massen-Verwalter
Waldstein, Rechtsanwalt.
Strasburg, den 14. Januar 1889.

Wir zeigen hiermit an, daß wir von heute ab ein gemeinschaftl. Bureau, Altstädtischer Markt Nr. 147/48 haben.

Radt, Rechtsanwalt. — Pancke, Justizrath u. Notar.

Versichere Schweine auf Trichinen, empfehle mich auch als Fleischbeschauer.

Austen, Stadtkäm.,
Gollub.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Reparatur- und Lackirer-Werkstatt,

welche 10 Jahre hindurch in der Gerechten-Straße existirte, nach der **Culmer Vorstadt** im ersten Hause hinter dem **Holder-Egger**schen Etablissement **verlegt** habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Grochowski.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

35,000 Ziegel

I. Classe, rothbrand, sowie

50,000 Ziegel

II. Classe, sind preiswerth, mit Anfuhr auf Baustelle, abzugeben.

Carl Arndt,
Gremboczyn b. Papau.

Vorzüglicher
Privat-Mittags- u. Abendtisch, à 60 und 40 Pf.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine gebrauchte Ladenthür wird **zu kaufen gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Danksagung.

Circa 1½ Jahr wegen eines Halsleidens (Polyp am Stimmband) ohne Erfolg in ärztlicher Behandlung, begab ich mich schließlich nach Berlin, um mich dort operiren zu lassen. Nach stattgehabter Untersuchung durch die berühmtesten Special-Aerzte constatirte **Prof. Virchow,** daß das Leiden krebsartiger Natur sei und es wurde mir erklärt, der Kehlkopf müsse von außen gespalten und die kranken Theile herausgenommen werden; würde ich die Operation überstehen, so wäre meine Sprache natürlich für immer weg und die Dauer meines Lebens stehe in Gottes Hand. —

In dieser trüben hoffnungslosen Zeit wandte ich mich schriftlich an Herrn **Dr. med. Volbeding, Homöopath** in **Düsseldorf** und habe ich das Glück, nunmehr ohne jegliche Operation, nur durch Einnehmen während 6 Monaten von meinem schrecklichen Leiden durch genannten Herrn geheilt zu sein.

Hagenow in Meckl.-Schw., im Dez. 1888.

D. Zülow, Sattlermeister.

Gummischuhe, neueste Formen, in Qualität unübertroffen, bei
D. Braunstein.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. — Diplom.
Zahntechnisches
ATELIER
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Es wird **zu kaufen**
gesucht
ein kleines, glatthaariges, reinliches **Stubenhündchen** (nicht Hündin) und nicht zu jung.
Gebr. Neumann
(Breitestr. 88).

3 Lachtauben billig **zu verkaufen** Coppernicusstr. 170, 3 Trp. l.

9 Kanarienhähne mit Heckgebauer billig **zu verkaufen** Elisabethstr. 84, I r.

2 Lehrlinge
können eintreten bei
Bahl, Stellmachermeister.

Aeltere Dame
wünscht **als Stütze der Hausfrau oder selbstständig** eine **Wirthschaft zu führen.** Zu erfr. bei **Etmanski,** Schuhmacherstr. 387 b.

Clavierunterricht nach **Kullack**'scher Methode wird bei mäßigen Ansprüchen **zu ertheilen gesucht.** Offerten unter **S.C. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Jahres-Lohnnachweisungen und Lohnlisten

für die
Baugewerks-Berufsgenossenschaft
empfiehlt die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Mehrere Tausend Ctr. gute
Speisekartoffeln,
à Ctr. 2,20, auch in beliebigen kleineren Posten, **verkauft**
L. Less, Bromberger Vorstadt.

Gemüse, Conserven und präservirte (getrocknete) Gemüse, eingemachte Früchte, eingemachte u. getrocknete Pilzen, Frucht-Gelées, Preisselbeeren mit u. ohne Zucker, feinstes bosnisches und schles. Pflaumenmus
empfiehlt
J. G. Adolph.

Damen, die es wünschen, ihre Entbindung außer dem Hause abzuhalten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i./Pr.,** Oberhaberberg 26.

Ein Geldschrank
billig **zu verkaufen.**
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstr. 13.

Fast neue **Mahag.-Möbel,** darunter **2 Sophas,** sind umzugshalber **Culmer Vorstadt 89** billig **zu verkaufen.**

Für mein **Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Otto Peters,
Culm a./W.

1 Lehrling zur **Tischlerei** sucht **B. Fehlauer,** Tischlermstr., Bromb. Vorst.

Fest-□ zur Fr. d. Geb. Sr. Maj. des Kaisers Sonntag, d. 27. pünktl. Mittags 1 Uhr.

Das für Donnerstag, den 24. Januar d. Js. angezeigte
Sinfonie-Concert
findet
Freitag, den 25. Januar d. J.
statt.
Müller.

Verein junger Kaufleute

„Harmonie".
Mittwoch, den 23. Januar 1889, Abends 8¼ Uhr
im **Nicolai**'schen Saale
für Damen und Herren
Vortrag
des Herrn **Max Jacoby** aus **Liegnitz** über:
„Einige im täglichen Leben falsch angewandte Worte und Redensarten."
Gäste können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Techniker-Verein Thorn.
Vereinsabend und Vortrag
Donnerstag, d. 24. Jan., Abends 8½ Uhr im **Schützenhaus.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 25. Januar, 8 Uhr Abends
im Saale des **Schützenhauses**
Reuterabend
Vortrag des Herrn **Richard Wegner** aus Berlin.
Der Vorstand.

Volksgarten-Theater (Holder-Egger).

Mittwoch, den 23., Donnerstag, den 24. und Freitag, 25. Januar cr.
Humorist. Soiréen
der bestrenommirten
„Leipziger"
Quartett- u. Concert-Sänger
Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Harnisch, Schaum, Freyer, Winter.
(Seit 1878 bestehend.)
Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf in der Cigarren-Handlung des Herrn **Duszynski:** Loge und numm. Parquet (die ersten fünf Reihen) **75** Pf., Saalplatz **50** Pf., Stehplatz **40** Pf. — **An der Kasse:** Loge und Parquet **1** Mk., Saalplatz **60** Pf., Stehplatz **50** Pf.

Es finden unwiderruflich nur diese drei Soireen statt.

Laden und Wohnung, zur Bäckerei und jedem anderen Geschäft passend, zu vermiethen Schillerstraße 414.

Die 1. Etage, 6 Zim., Schillerstr. 413, ist v. 1. April **zu vermiethen. Restauration wird** vom 1. April aus dem Hause **entfernt.**

Kl. Wohnung (1—2 Zimmer) nebst Küche vom 1. April zu verm. Schillerstr. 413.

Kl. Wohnungen zu verm. Culmerstraße 308. **Blum.**

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. A. Majewski, Bromb. Vorstadt.

Brückenstr. 23
part., 1 oder 2 Vorderzimmer, z. Comtoir geeignet, von gleich oder 1. April zu verm.

1 Familien-Wohnung zu **vermiethen** Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Mehrere Mittelwohng. sind Brückenstr. 19 z. verm. **J. Skowronski,** Brombergerstr., I.

1 Wohng. v. 5 Z. n. Zbh. i. Brückenstr. 19 z. verm. Zu erfr. bei Frl. **Ehrlich.**

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei **A. Wolff,** Neustadt 212.

Part.-Woh., i. d. ein Nähmasch.-Gesch. ist, zu vermiethen Gerechtestr. 127, I.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

1—2 Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, I, z. verm.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

3 Zimmer u. Zbh., 1 Tr., Seglerstr. 144.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

M. Z. u. K., 1 Tr. n. v. Neust. Markt 145.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 166, I.

Möbl. Zimmer für junge Leute, mit auch ohne Pension, Schachtel's Restaurant.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 m. Zim. bill. z. verm. Culmerstr. 334, II.

Wohnung, 2 Etage, 3 große Zim., Kabinet, Entree und Zubehör, Brückenstr. 28 zu vermiethen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.